

«Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen»

Das Eingangstor zur boomenden Viscosistadt in Emmenbrücke trägt neu den Namen «Belluno Platz». Der Name ist eine Hommage an die Viscosuisse-Arbeiterinnen und -Arbeiter aus der gleichnamigen Provinz in Norditalien und steht stellvertretend für alle Gastarbeiter. Nicht nur für den Autor dieses Artikels ist die Einweihungsfeier ein bewegender Moment.

Die Herbstsonne scheint auf den neu asphaltierten Belluno Platz. Zwei Trompeter der Blaskapelle der Viscosuisse stimmen auf den Anlass ein. Mittendrin steht Franca De Col Gervasi. Sie kennt diesen Platz sehr gut. «Er war das Eingangs- und Ausgangstor der Fabrik. Und über diesen Platz gingen jeweils in die 10-Uhr-Pause in die Kantine», erklärt sie. Franca arbeitete von 1961 bis 1965 in der Viscosuisse. Sie schaut mich lange an und sagt dann mit einem sanften Lächeln auf den Lippen: «Sie ähneln Ihrer Mutter sehr. Ich kannte sie sehr gut.» Dann lauscht die 79-Jährige wehmütig und stolz den Worten der Redner. Sie weihen an diesem schönen Herbstabend des 18. Oktobers 2018 auf dem Areal der Viscosistadt in Emmenbrücke den Belluno Platz feierlich ein. Rund 150 Gäste aus der Schweiz und Italien nehmen daran teil. Aber der Reihe nach.

ter. Sie kam 1958 als 18-Jährige am Bahnhof Emmenbrücke an. Ihr ganzes Hab und Gut in einem Koffer. Sie konnte kein Wort Deutsch. Es sollte ja nur für ein halbes, vielleicht ein ganzes Jahr sein. Doch sie blieb – für immer. So wie viele andere auch. Sie wollte Geld verdienen, um ihre Eltern daheim zu unterstützen. Mit dem kargen Einkommen, das sie in Italien als Schneiderin verdient hatte, gab es kein Auskommen. Anders in der Viscosuisse: Rund 200 Franken erhielt sie als Fabrikarbeiterin in der Fadenkontrolle alle zwei Wochen in einem Kuvert. Eine Menge Geld zu jener Zeit. Zumal die Arbeitslosigkeit in der Heimat hoch und die Zukunftsaussichten schlecht waren. Sie arbeitete Schicht, eine Woche von 6 bis 14 Uhr, die nächste Woche von 14 bis 22 Uhr und so weiter.

Bedeutender Anteil am rasanten Aufschwung der Gemeinde Emmen

Tausende Gastarbeiter suchten damals und bis in die 70er-Jahre hinein ihr Glück in Emmenbrücke: Italiener, Spanier, Portugiesen ... Damit hatten sie auch einen bedeutenden Anteil am rasanten Aufschwung der Gemeinde Emmen in den 50er-, 60er- und 70er-Jahren. Der Emmer Gemeindepräsident Rolf Born betont denn auch in seiner Ansprache die prägende Bedeutung der Gastarbeiterinnen und -arbeiter für die Gemeinde: «Dieser Platz wird immer daran erinnern, dass viele Bellunesi hier in Emmen mit ihrer Arbeitskraft zum wirtschaftlichen Erfolg beigetragen haben. Aber auch Mitarbeitende aus vielen anderen Ländern.»

Der Stoff, aus dem die Träume sind

Auch mein Vater kam aus der Provinz Belluno. Meine Eltern lernten sich in der Viscosuisse kennen, gründeten eine Familie, hatten Arbeit und eine eigene Wohnung. Das war der Stoff, aus dem die Träume vieler Norditaliener aus der Provinz Belluno waren. Dafür lohnte es sich, entwürzelt und fern von der Heimat ein neues Leben aufzubauen. Es war ein gutes Leben. Kein Wunder, blieben sie bis an ihr Lebensende in Reussbühl, ennet dem Viscoseseget, sesshaft. Viele Gastarbeiter kehrten wieder in



Produktion Viscose, ca. 1950 (Foto: PD)

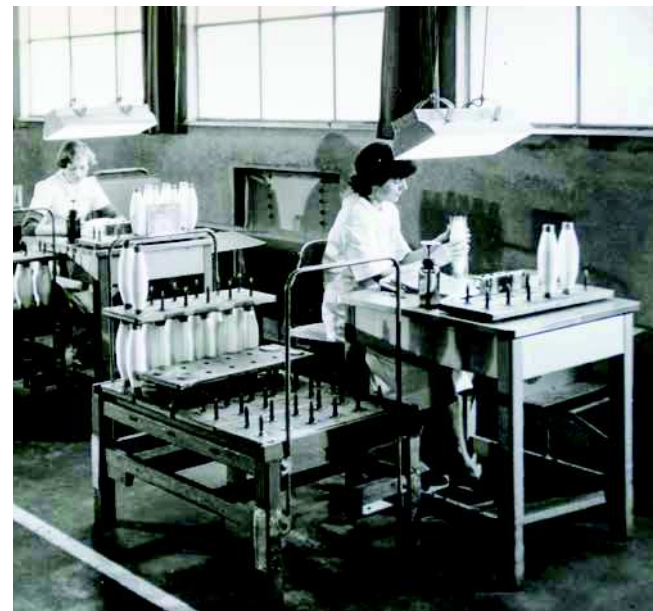
ihre Heimat zurück oder sind inzwischen verstorben. Aber die Nachkommen haben sich hier eingelebt und integriert; Secondos und Secondos. Viele sind Schweizer geworden. «Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen», brachte es der Schriftsteller Max Frisch bereits 1965 auf den Punkt.

«Doch sie blieb – für immer. So wie viele andere auch.»

Franca posiert inzwischen für Erinnerungsfotos und stösst mit ihren Landsleuten an. «Salute, auf den Belluno Platz!» Sie ist zusammen mit einer kleinen Delegation extra aus Belluno angereist, um dieser Zeremonie beizuwohnen. Was löst das in ihr für Gefühle aus? «Freude, Stolz und Genugtuung», sagt sie spontan. «Und wir sind der Viscosistadt und der Gemeinde sehr dankbar für diese Wertschätzung.» Der Dank ist gegenseitig. «Als schönes Zeichen der Erinnerungskultur» bezeichnet Historiker Prof. Kurt Messner den Namen «Belluno Platz» an der Einweihungsfeier. Die Namensgebung stehe stellvertretend als Dank an alle «Viscölerinnen und Viscöler».

«Tschinggen» unerwünscht

Aber es gab auch die dunklen, schwierigen Zeiten. Oft genug wurden italienische Gastarbeiter in den 60er-Jahren als Bürger zweiter Klasse behandelt und die Italiener



als «Tschinggen» bezeichnet. Dann war da noch die «Schwarzenbach-Initiative» und die Angst, dass der Traum doch noch platzen könnte. Die zweite Überfremdungsinitiative verlangte eine Begrenzung des Ausländeranteils auf maximal 10 Prozent. Sie wurde 1968 von der «Nationalen Aktion gegen die Überfremdung von Volk und Heimat» mit Nationalrat Schwarzenbach an der Spitze lanciert und 1969 eingereicht. Die Schweizer Männer (Frauen waren noch nicht stimmberechtigt) schickten das Volksbegehren am 7. Juni 1970 mit 54 Prozent Nein bachab. In sieben Kantonen gab es jedoch eine Ja-Mehrheit.

Boomende Viscosistadt

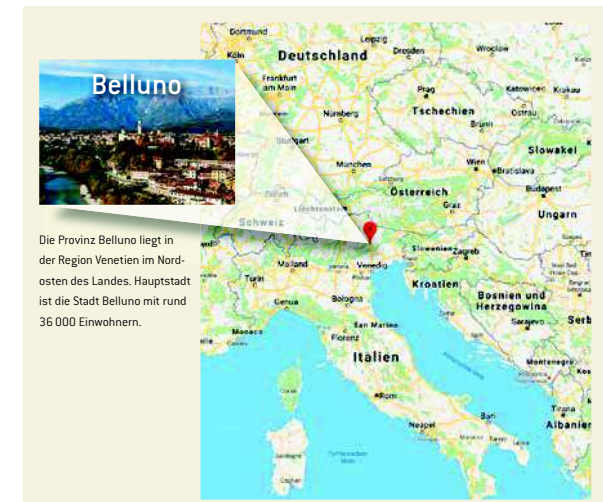
In der Blütezeit der Viscosuisse gingen täglich bis zu 3000 Mitarbeitende in der Fabrik ein und aus. Tempi passati. Die Industrialisierung und das Industriegarn dezimierten den Bestand. Anfang der 90er-Jahre waren es gerade noch 150 Mitarbeitende. Heute benötigt die Nachfolgerin Monosuisse AG

«Wir sind der Viscosistadt und der Gemeinde sehr dankbar für diese Wertschätzung.»

nur noch einen Gebäudekomplex für die Produktion von Chemiefasern. Die industriellen Bauten aus dieser Zeit sind indes grösstenteils erhalten. «Die Industrie-DNA bleibt bestehen, in den Büchern, in den Köpfen, in den Herzen», meint denn auch



Franca De Col Gervasi: «Freude, Stolz und Genugtuung»



Die Provinz Belluno liegt in der Region Venetien im Nordosten des Landes. Hauptstadt ist die Stadt Belluno mit rund 36 000 Einwohnern.

«Das war der Stoff, aus dem die Träume vieler Norditaliener aus der Provinz Belluno waren.»

Rolf Born. Heute boomt das Areal wieder. In der Viscosistadt, auf einer Fläche, so gross wie die Luzerner Altstadt, entsteht in den nächsten Jahren am Ufer der Kleinen Emme ein Stadtteil mit Industriecharme, in dem Arbeit, Bildung, Kultur und Wohnen Platz finden. Für Alain Homberger, Geschäftsführer der Viscosistadt AG, ist dabei der wertschätzende Umgang mit der Geschichte wichtig: «Wir wollen das Areal kontinuierlich weiterentwickeln. Wir tun das aber im vollen Bewusstsein für das historische und industrielle Erbe.» Auch Franca ist begeistert vom Wandel der ehemaligen Grossfabrik und denkt trotzdem wehmütig an die guten alten Zeiten zurück. Ja, sie käme wieder in die Schweiz, wenn sie vor der gleichen Ausgangslage stehen würde wie damals. Sagts und zieht von dannen. Allmählich leert sich der Belluno Platz. Und auch die Sonne hat sich inzwischen verabschiedet. Arrivederci, a presto!

Autor: Fabio Colle
fabio.colle@emmen.ch



Gemeindepräsident Rolf Born (links) und Alain Homberger, Geschäftsführer Viscosistadt AG, weihen den Belluno Platz ein.

Fingerfertige Frauen

Viele Arbeiterinnen der Viscose, ab Mitte der 1950er-Jahre auch Arbeiter, stammten aus der Provinz Belluno nördlich von Venedig. Das ist kein Zufall. Die Textilfabrik entsendete regelmässig eine Delegation nach Oberitalien, um die fingerfertigen Frauen anzuwerben. So auch meine Mut-